Unbekanntes Nachbarland?

Eine empirische Untersuchung der Wissens- und Interessenslage slowenischer und steirischer Schülerinnen und Schüler

von Wolfgang Fischer, Marlies Pietsch, Petra Jesenek

Zusammenfassung

Ziel der gegenständlichen Studie ist es, die Wissens- und Interessenslage der steirischen und slowenischen Schülerinnen und Schüler in Bezug auf das jeweilige Nachbarland zu erfragen und in einem darauf folgenden Schritt gegebenenfalls zu erhöhen sowie junge Menschen zu einem zwar kritischen, aber vorurteilsfreien Denken zu führen. Ausgegangen wird von der These, dass die Schülerinnen und Schüler im Schulunterricht Wissen über das jeweilige Nachbarland erwerben und auf Grund der geringen räumlichen Distanz ein hohes Maß an Interesse für die Nachbarn vorhanden sein müsste.

Nach der Erörterung des verwendeten Fragebogens als Untersuchungsmethode werden die Ergebnisse dargestellt und erläutert. Ein Vergleich der Ergebnisse zwischen slowenischer und österreichischer Seite zeigt, dass die slowenischen Schülerinnen und Schüler überall dort besser abschneiden, wo es um das Wissen und das Interesse am Nachbarland geht. Deshalb wollen wir es als eine Aufforderung verstanden wissen, unsere Bemühungen in der Lehre auf der österreichischen Seite zu verstärken.

Abstract

**Unknown neighbour country?
An empirical investigation on knowledge and interest of students
in Styria and Slovenia**

The aim of this study is to question the knowledge and interest of Styrian and Slovenian pupils regarding the respective neighbor country. Furthermore, the students should get animated to think critical and open-minded. It is assumed that students get background information about the neighbor country at school and that there is an interest because of the small spacious distance between the two countries Austria and Slovenia.

Therefore, the study is based on a questionnaire filled out by Styrian as well as Slovenian students. The results of this questionnaire have shown that the Slovenian pupils had far better knowledge about the neighbor country than the Styrian students. This leads to the conclusion that a change from the Austrian side has to take place and that this should be considered in future education.

*Mag. Dr. Wolfgang Fischer
Universität Graz
Institut für Geographie und
Raumforschung
Heinrichstraße 36
8010 Graz
wolfgang.fischer@uni-graz.at*

*Mag. Dr. Marlies Pietsch
Pädagogische Hochschule Steiermark
Institut 4
Ortweinplatz 1
8010 Graz
marlies.pietsch@phst.at*

*Mag. Petra Jesenek
Univerza v Mariboru
Pedagoška Fakulteta
Koroška cesta 160
SLO-2000 Maribor
petra.jesenek@guest.arnes.si*

ergänzende Materialien auf
<http://gw.didaktik-graz.at>

1. Problemstellung und bildungspolitischer Hintergrund

Seit den politischen Veränderungen der Jahre 1989/90 und danach haben sich nicht nur viele politische Grenzen auf den Karten Europas, sondern auch die mentalen Bilder verändert. Traditionelle territoriale Bezüge und Zuordnungen verloren plötzlich ihre Gültigkeit. Sowohl der Versuch, damit supranationale Entscheidungsgremien zu stärken und einen gemeinsamen europäischen Markt, Kultur- und Wirtschaftsraum zu definieren, als auch das Entstehen neuer nationaler Raumeinheiten und die damit verbundenen politischen und ökonomischen Fragen stellen für den Unterricht große Herausforderungen dar. Vor allem für das Fach GW ist es von Bedeutung, diese „europäische Dimension“ mit Bezug auf ihre regionalen und nationalen Facetten aufzuzeigen. Die regionalen Unterschiede und Besonderheiten (regionale Spezifika und Lebenssituationen) sollen deutlich gemacht werden, denn nur so ist es möglich, sich eine begründete Meinung über die Partnerländer zu bilden (vgl. dazu LIEB 2008).

Ziel des gegenständlichen Projektes war es, das Wissen der steirischen und slowenischen Schülerinnen und Schüler über das jeweilige Nachbarland zu erfragen und in einem darauf folgenden Schritt gegebenenfalls zu erhöhen. Es geht also primär um die Wahrnehmung der Nachbarn, basierend auf der Hypothese, dass etwa grenzüberschreitende Kooperationen nur dann effizient gestaltet werden können, wenn der Wille zur Zusammenarbeit durch Wissen von- und Verständnis füreinander fundiert ist. Daraus lässt sich in linearer Abfolge sicherlich keine grenzüberschreitende Zusammenarbeit generieren, aber es ist wohl schon ein Schritt in die richtige Richtung, wenn zum Nachdenken über die Mitmenschen in einem gemeinsamen Europa angeregt wird. Dies ist von der Hoffnung auf eine Intensivierung der Kontakte mit dem Nachbarland getragen.

Wenn sich nach politischen Veränderungen Grenzen zwischen zwei Nachbarstaaten öffnen – durch den Schengen-Beitritt Sloweniens ist seit Dezember 2007 der Grenzübergang ohne Kontrollen möglich geworden –, dann überwiegen zwar meist positive Gefühle wie Freude und Hoffnung, aber es herrschen doch auch Zweifel und Ängste unter den betroffenen Menschen der Grenzregionen. Es erge-

ben sich neue Möglichkeiten und Chancen, wobei eine angestrebte wirtschaftliche Verbesserung als Prämisse gilt, wozu grenzüberschreitende Kooperationen einen wichtigen Beitrag leisten. Damit aber diese neuen Chancen effektiv umgesetzt werden können, müssen die bestehenden Beziehungen ausgebaut und zudem neue geschaffen werden. Neben den sich bietenden wirtschaftlichen Chancen besteht im steirisch-slowenischen Grenzgebiet, das im vorliegenden Projekt Untersuchungsraum war, der grundsätzliche politische Wille an einem gutnachbarschaftlichen und vorurteilslosen Beziehungsgeflecht. Dieser Prozess verlangt danach „einander besser kennen zu lernen“. Das Wissen über den Nachbarn, die Intensität sozialer Kontakte und die gegenseitige Akzeptanz stellen eine wichtige Basis dar, um auftretende Probleme bewältigen zu können.

Gegenseitige Akzeptanz und Toleranz sind keine Frage des Alters. Die Vermutung, dass jüngere Altersgruppen weniger Ressentiments als ältere Generationen an den Tag legen, bestätigt sich oft nicht. Im Gegenteil, jüngere Menschen übernehmen mitunter sehr unkritisch bereits bestehende Feindbildprojektionen. Gerade deshalb ist es sehr wichtig, Kindern und Jugendlichen einen Bildungsstand anzueignen, der es ihnen erlaubt, entsprechend kritisch zu denken und sich auf der Basis von Wissen eine eigene Meinung zu bilden. Es ist die Gruppe der jetzigen Schülerinnen und Schüler, die bestimmen wird, wie Menschen in einer Grenzregion künftig miteinander umgehen: „Dem Fremden und Unbekannten wird mit Misstrauen und Vorurteilen gegenübergetreten, Abhilfe kann nur dann geschafft werden, wenn es kennen gelernt wird“ (HINTERMANN 1997, 45).

ABADZIEV (1998, 46) unterstreicht die Bedeutung der Aufgabe des GW-Unterrichts, junge Menschen zu einem zwar kritischen, aber vorurteilsfreien Denken zu führen, und nennt als mögliche Lehr- und Lernziele:

- Kennenlernen der historischen Hintergründe, um daraus bestehende Ressentiments begreifen zu können. Hier kann fächerübergreifend mit dem Fach Geschichte kooperiert werden.
- Erfahren der wichtigsten politischen und sozioökonomischen Faktoren der heutigen aber auch vergangenen Zeit. Damit kann das Be-

streben der Bevölkerung im Rahmen des EU-Beitritts besser verstanden werden.

- Auseinandersetzung mit den Problemen, die seit dem Zerfall Jugoslawiens und der Selbstständigwerdung Sloweniens aufgetaucht sind. Wohn-, Arbeits- und Lebenssituation der Bevölkerung im Nachbarland müssen vor Augen geführt werden. Je tiefer man sich in die Situation des anderen hineinversetzen kann, desto größer ist das Verständnis.

Sowohl bildungspolitisch als auch gesellschaftspolitisch ist es in der heutigen Zeit von hoher Relevanz, dass Jugendliche nicht nur die wichtigen globalen Zusammenhänge, sondern auch die Vernetzungen innerhalb der Europäischen Union und zwischen unmittelbaren Nachbarstaaten wie etwa Slowenien und Österreich kennen lernen. Den Schülerinnen und Schülern ist vor allem die Notwendigkeit des eigenen Engagements vor Augen zu führen.

Zum Untersuchungsraum ist anzumerken, dass die Achse Graz-Maribor ein Raum mit erheblicher wirtschaftlicher Dynamik ist. Kooperationen zwischen den beiden Städten gibt es auf unterschiedlichen Ebenen schon lange. Forciert wurde dieser Prozess am 22. Oktober 1987, als eine offizielle Städtepartnerschaftsurkunde vom damaligen Präsidenten der Bürgerversammlung Maribor E. Tomažič und dem Grazer Bürgermeister A. Stingl unterzeichnet wurde. Ziel dieser Urkunde war die Vertiefung der bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern beider Städte. Somit arbeiten Maribor und Graz bei ungezählten Projekten zusammen, insbesondere in den Bereichen Wirtschaft und Ausbildung. Neben den Universitäten als höchste Bildungsinstitution bieten sich etwa auch in den slowenischen und steirischen Grundschulen verschiedene Möglichkeiten, an zahlreichen Projekten teilzunehmen, aber auch wie im vorliegenden Fall pädagogische Forschungsarbeit zu leisten. Viele Lehrerinnen/Lehrer und Schülerinnen/Schüler nehmen an verschiedenen Austauschprogrammen teil, weshalb bereits ein reger Informationsaustausch besteht. Aus slowenischer Sicht wird es als sehr wichtig erachtet, im Sinne einer gutnachbarschaftlichen Beziehung bereits in der Grundschule das Gefühl zu vermitteln, dass die grenzüberschreitende Kooperation und die zwischenmenschliche Beziehung im täglichen Le-

ben von größter Bedeutung sind.

2. Das Forschungsprojekt

Das gegenständliche Projekt wurde im Schuljahr 2005/06 von der Pädagogischen Akademie der Diözese Graz-Seckau (jetzt: Kirchliche Pädagogische Hochschule) gemeinsam mit dem Institut für Geographie und Raumforschung der Universität Graz durchgeführt. Seine Aufgabenstellung bestand einerseits darin, herauszufinden, welche Kenntnisse 10-14-jährige Schülerinnen und Schüler über den jeweiligen Nachbarstaat besitzen. Andererseits versuchten wir auch zu erfahren, wie stark das Interesse am Nachbarn ist. Es wurde von der These ausgegangen, dass die Schülerinnen und Schüler im Schulunterricht Wissen über das jeweilige Nachbarland erwerben und auf Grund der geringen räumlichen Distanz (Graz-Maribor rund 50 km) Interesse für die Nachbarn vorhanden sein müsste.

Das Projekt und seine wichtigsten Ergebnisse aus österreichischer Sicht wurden bereits in PIETSCH U. FISCHER 2007 ausführlich dargelegt. Bevor im Folgenden der Schwerpunkt auf die slowenische Perspektive gesetzt wird, soll das Herzstück der Projektarbeit, der Fragebogen (Abb. 1), kurz vorgestellt werden: Grundsätzlich wurde auf steirischer und slowenischer Seite derselbe Fragebogen mit zwei Fragenkomplexen – Wissensfragen und Interessensfragen – verwendet. Unterschiede ergaben sich nur dadurch, dass natürlich die slowenischen Schülerinnen und Schüler über ihr Wissen über Österreich und die österreichischen Schülerinnen und Schüler über Slowenien befragt wurden. Der Fragebogen wurde so gestaltet, dass die Fragen ein möglichst breites Gesamtbild abdeckten, aber kurz formuliert und einfach zu verstehen sowie rasch zu bearbeiten waren. Offene Antworten waren in geringerem Ausmaß vorzufinden, einerseits um nicht zu oft auf Antworten verzichten zu müssen, andererseits um auch die Auswertung des Fragebogens zu erleichtern.

3. Ergebnisse der Fragebogen-Erhebung im Raum Maribor

Die Fragebogen wurden von Schülerinnen und Schülern der 5. bis 9. Schulstufe ausgefüllt. Am Projekt nahmen 5 Schulen aus der Region Maribor mit insgesamt 354 Befragten teil. Die Fragebögen

1. Ich bin ein Mädchen Bub

2. Bitte kreuze an, in welche Schulstufe du gehst:
 5 6 7 8 9

3. Wie weit ist deine Schule von der slowenischen Staatsgrenze entfernt?
 bis 10 km 10 km-20 km 20 km -30 km mehr als 30 km

4. Wo befindet sich deine Schule? in einer Stadt auf dem Land

5. Hast du Freunde und Bekannte in Slowenien? Ja Nein

6. Fährst du manchmal nach Slowenien?
 Ja Nein

Wenn Ja: 6a Warum fährst du nach Slowenien? (Mehrfachnennungen sind möglich)
 zum Einkauf auf Urlaub auf Besuch
 andere Gründe _____

6b Wie oft (ungefähr) warst du schon in Slowenien? (Nicht nur auf der Durchreise)
 1-4 mal 5-10 mal öfter als 10 mal

7. Wie heißt die Hauptstadt Sloweniens?

Welche anderen Städte und Orte in Slowenien sind dir bekannt?

8. Gehört Slowenien zur EU? Ja Nein Weiß ich nicht

9. Hast du Informationen über Slowenien...
 von den Eltern von der Schule aus Fernsehen, Radio, Internet....

10. In welchen Unterrichtsgegenständen hast du etwas über Slowenien erfahren?

11. Hat deine Schule Kontakte mit einer Schule in Slowenien? Ja Nein
 Wann nein: Würdest du gerne Kontakte haben? Ja Nein

12. Welche Sportler aus Slowenien sind dir bekannt?

13. In welcher Sprache unterhältst du dich in Slowenien:
 Deutsch Slowenisch Englisch

Abb. 1: Der im Projekt verwendete Fragebogen

wurden etwa zur Hälfte von Buben und Mädchen ausgefüllt (Tab. 1). Hauptaugenmerk wurde bei der Befragung im Raum Maribor auf die 7., 8. und 9. Schulstufe gelegt (Tab. 2). Alle Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen des Projektes befragt wurden, besuchten eine Schule, die nicht weiter als 30 km von der Staatsgrenze zu Österreich entfernt ist. Darauf wurde Wert gelegt, um der prinzipiellen Fragestellung der Nachbarschaft gerecht zu werden. 80 % der Schülerinnen und Schüler besuchten eine Schule in der Stadt und 20 % eine solche auf dem Land.

Überraschend mag erscheinen, dass rund 43 % aller Schülerinnen und Schüler Freunde oder Bekannte in der Steiermark haben (Tab. 3). Der Grund dafür liegt möglicherweise in der gemeinsamen Vergangenheit, so dass die Eltern der Schülerinnen und Schüler „alte“ Kontakte nach Österreich

	Anzahl	Prozent %
Mädchen	185	52,3
Buben	169	47,7
Gesamt	354	100

Tab. 1: Verteilung der befragten slowenischen Schülerinnen und Schüler nach Geschlecht

Schulstufe	Anzahl	Prozent %
5	19	5,4
6	10	2,8
7	104	29,4
8	99	28
9	122	34,4
Gesamt	354	100

Tab. 2: Verteilung der befragten slowenischen Schülerinnen und Schüler nach Schulstufen

	Anzahl	Prozent %
keine Angabe	7	2
ja	151	42,7
nein	196	55,3
Gesamt	354	100

Tab. 3: Antworten auf die Frage nach Freunden oder Bekannten in der Steiermark

pflegen, oder eben einfach in der Nähe zur Grenze: Es gibt natürlich viele Sloweninnen und Slowenen aus der Region Maribor, die in Graz studieren oder einer Arbeit in der Steiermark nachgehen.

Die meisten Sloweninnen und Slowenen fahren jedoch in die Steiermark um einzukaufen, die Befragten geben deshalb als Grund für eine Fahrt in die benachbarte Steiermark auch „Einkauf“ dementsprechend oft an (Tab. 4). Österreich ist schon seit mehreren Jahrzehnten ein beliebtes „Einkaufsland“. Früher, als Slowenien noch nicht selbständig war, gab es in österreichischen Geschäften ein für die slowenische Kundschaft viel attraktiveres Angebot, was sich allerdings mittlerweile geändert hat. Slowenien hat sich in den letzten 10 Jahren stark weiterentwickelt. Heutzutage kann man in Maribor beobachten, dass an Wochenenden viele Österreicherinnen und Österreicher nach Slowenien kommen: Motivationen hierfür sind etwa das gute Essen und Trinken in Restaurants und Gasthöfen, das in Slowenien preisgünstiger als in Österreich ist, oder günstige Dienstleistungen wie Friseur, Wellness, zahnärztliche Behandlungen u. a.

In Bezug auf die Frage nach der Hauptstadt Österreichs wissen beachtliche rund 86 % der Befragten die richtige Antwort (Tab. 5). Die Informationen über Österreich bekommen die Schülerinnen und Schüler in den meisten Fällen von den Eltern, gefolgt von Fernsehen, Radio, Internet und der

	Anzahl	Prozent %
keine Angabe	88	24,9
ja	266	75,1
Gesamt	354	100

Tab. 4: Antworten auf die Frage nach „Einkauf“ als Grund des Besuchs in der Steiermark

Schule (Tab. 6), insbesondere in den Fächern Geographie, Deutsch und Geschichte (Tab. 7). Im Zuge des Geographieunterrichts wird über Österreich in der 7. Klasse unterrichtet, zusammen mit Mitteleuropa und der Alpenregion. Einige Informationen über Österreich werden auch im Zusammenhang mit der Europäischen Union weitergegeben. Beim Deutschunterricht werden jene Länder, in denen man Deutsch spricht, deren Natur, Geschichte und Kultur, behandelt. Beim Geschichtsunterricht erfahren die Schülerinnen und Schüler, welchen Einfluss Österreich auf Slowenien hatte.

Es zeigte sich auch, dass slowenische Schülerinnen und Schüler im Allgemeinen gut über Österreich informiert sind. Sie kennen österreichische Sportler – besonders die Skifahrer Benjamin Raich,

	Anzahl	Prozent %
keine Angabe	34	9,6
richtig	304	85,9
falsch	16	4,5
Gesamt	354	100

Tab. 5: Antworten auf die Frage nach der Hauptstadt Österreichs

Herman Maier und Michaela Dorfmeister. Daran kann man erkennen, dass die slowenischen Schülerinnen und Schüler sehr an Sport interessiert sind.

Obwohl einige Schulen, die bei dieser Umfrage teilnahmen, Kontakte mit einer österreichischen Schule pflegen, wissen die Schülerinnen und Schüler aber nur zu rund 25 % darüber Bescheid (Tab. 8). 53 % aller Befragten wünschen sich aber solche Kontakte mit Österreich (Tab. 9). Vor einigen Jahren noch wäre dieses Ergebnis wohl nicht so hoch ausgefallen, aber in den letzten Jahren hat sich Slowenien mit Österreich auf vielen Ebenen angenähert. Auch die Sprache ist heutzutage nicht mehr ein so großes Problem, da alle slowenischen Schülerinnen und Schüler Englisch und Deutsch lernen.

	Anzahl	Prozent %
keine Antwort	9	2,5
von den Eltern	176	49,7
von der Schule	33	9,4
aus Fernsehen, Radio, Internet...	48	13,6
von den Eltern/von der Schule	32	9
von den Eltern/aus Fernsehen, Radio, Internet,,	16	4,5
von der Schule/aus Fernsehen, Radio, Internet...	11	3,1
von den Eltern/von der Schule/aus Fernsehen, Radio, Internet	29	8,2
Gesamt	354	100

Tab. 6: Antworten auf die Frage, woher Schülerinnen und Schüler Informationen über Österreich haben

	Anzahl	Prozent %
keine Antwort	101	28,5
Geographie	162	45,8
Geschichte	7	2
Deutsch	45	12,7
Geographie/Geschichte	14	4
Sonstige	25	7
Gesamt	354	100

Tab. 7: Antworten auf die Frage, in welchen Schulfächern Schülerinnen und Schüler Informationen über Österreich erhalten

	Anzahl	Prozent %
keine Angabe	17	4,8
ja	88	24,9
nein	249	70,3
Gesamt	354	100

Tab. 8: Antworten auf die Frage, ob seitens der Schule Kontakt zu einer Schule in Österreich besteht

	Anzahl	Prozent %
keine Angabe	49	13,8
ja	188	53,1
nein	117	33,1
Gesamt	354	100

Tab. 9: Antworten auf die Frage, ob Schülerinnen und Schüler Kontakt zu einer Schule in Österreich wollen

4. Der Vergleich der slowenischen Ergebnisse mit den österreichischen

Auf der österreichischen/steirischen Seite wurden insgesamt 1130 Schülerinnen und Schüler befragt, also rund dreimal so viele wie auf slowenischer Seite (354), was organisatorische Ursachen hatte. Für den Vergleich (Tab. 10) werden daher die Relativzahlen verwendet, deren Aussagekraft

allerdings immer unter der Einschränkung der sehr ungleichen Stichprobengröße hinterfragt werden muss. Für die Detailauswertung des Fragebogens auf österreichischer Seite wird auf PIETSCH U. FISCHER 2007 verwiesen.

- Von Interesse ist zunächst jene Frage, die sich auf bestehende Kontakte mit Personen aus dem Nachbarland bezieht. 85 % der steirischen Schülerinnen und Schüler beantworteten diese Frage mit „nein“, die verbleibenden 15 % mit „ja“. Im Vergleich dazu wurde die Frage auf der slowenischen Seite zu rund 43 % bejaht.
- Die nächste Frage zielte auf die Häufigkeit eines Besuchs im Nachbarland ab. Dabei ist zu bemerken, dass nicht einmal die Hälfte der 10-14jährigen Befragten (44 %) wenigstens einmal im von Graz aus rund 50 km entfernten Nachbarland Slowenien war. Auf slowenischer Seite haben sogar 93 % mit „ja“ geantwortet.
- Bei den Gründen nach einer Fahrt nach Slowenien gab es bei den steirischen Schülerinnen und Schülern 605 Nennungen, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Der Grund „Urlaub“ wurde am öftesten erwähnt, gefolgt von „Sonstiges“, „Besuch“ und „Einkauf“.
- Bei der Frage nach der Häufigkeit der Fahrten nach Slowenien ergibt sich folgendes Bild: 25 % der österreichischen Befragten waren zwischen 1 bis 4 mal in Slowenien, während es bei den slowenischen Schülerinnen und Schülern 57 % waren, die angaben, zwischen 1 und 4 mal in Österreich gewesen zu sein. Immerhin waren aber 10 % der österreichischen Schülerinnen und Schüler bereits öfter als 10 mal in Slowenien.
- Bei der „Wissensfrage“ nach der Hauptstadt des Nachbarlandes schnitten die slowenischen Schülerinnen und Schüler bedeutend besser als die österreichischen ab.
- Informationen über Slowenien haben die befragten Schülerinnen und Schüler zu fast gleichen Teilen von der Schule, den Eltern und den Medien, wobei jedoch bedeutende Unterschiede zwischen der slowenischen und der österreichischen Befragung auftraten.

- Bei der Frage nach den Unterrichtsgegenständen, in denen Informationen über das Nachbarland erteilt wurden, wurde erwartungsgemäß mehrheitlich GW (Österreich) bzw. Geographie (Slowenien) genannt. Auf österreichischer Seite ist dieser Anteil jedoch bedeutend höher, während auf slowenischer Seite noch das Unterrichtsfach Deutsch als Informationsquelle (13 %) hervortritt.

Frage/Antwort (vgl. Abb. 1)	Slowenische Schülerinnen/ Schüler	Steirische Schülerinnen/ Schüler
Hast du Freunde und Bekannte im Nachbarland? Antwort: Ja	43%	15%
Fährst du manchmal ins Nachbarland? Antwort: Ja	93%	44%
Warum fährst du ins Nachbarland? Antwort: Urlaub	18%	39%
Wie oft warst du schon im Nachbarland? Antwort: 1-4 mal	57%	25%
Wie oft warst du schon im Nachbarland? Antwort: Mehr als 10 mal	53%	10%
Wie heißt die Hauptstadt des Nachbarlandes? Richtige Antwort	86%	68%
Herkunft der Information über das Nachbarland? Antwort: Schule	9%	35%
In welchen Gegenständen hast du über das Nachbarland erfahren? Antwort: GW bzw. Geographie	46%	87%
Würdest du gerne Kontakte zu Schulen im Nachbarland haben? Antwort: Ja	53%	32%
Besteht Kontakt zu einer Schule des Nachbarlandes? Antwort: Ja	25%	7%

Tab. 10: Vergleich ausgewählter Ergebnisse zwischen Slowenien und Österreich

Welches Resümee kann nun aus den Ergebnissen der zwei Befragungen im direkten Vergleich der slowenischen und steirischen Schülerinnen und Schüler gezogen werden? Im Grunde schneiden die slowenischen SchülerInnen überall dort besser ab, wo es um das Wissen und das Interesse am Nachbarland geht. Sind die slowenischen Schülerinnen und Schüler also besser ausgebildet und am Nachbarland mehr interessiert? Laut den vorliegenden Ergebnissen ja: Dies könnte damit zu tun haben, dass spätestens seit dem Jahr 1991, als Sloweni-

en seine Unabhängigkeit erklärte, das Interesse am wirtschaftlichen Erfolgsmodell des „westlichen“ Nachbarlandes massiv zugenommen hat und man Österreich gewissermaßen als Orientierungsmarke der eigenen, nach „westlichem“ Vorbild ausgerichteten Entwicklung nimmt. Dabei ist die Orientierung der slowenischen Schülerinnen und Schüler bzw. der Sloweninnen und Slowenen allgemein neben Deutschland und Italien stark auf das Nachbarland Österreich ausgerichtet.

Demgegenüber gibt es für steirische Schülerinnen und Schüler trotz der Nähe zum Nachbarn offenbar kaum Beweggründe das Land kennenzulernen, es zu bereisen oder mehr darüber wissen zu wollen, wenn auch „Urlaub“ als Grund für eine Reise ins Nachbarland von steirischen Schülerinnen und Schülern relativ oft genannt wurde (wobei in vielen Fällen allerdings wohl nur die Durchreise nach Kroatien gemeint gewesen sein dürfte). Hierzu mag auch beitragen, dass Slowenien, mit nur rund einem Viertel der Staatsfläche Österreichs, in den Augen der Jugendlichen in gesamteuropäischer Perspektive als unbedeutend erachtet wird. Inwieweit auch tradierte Ressentiments gegenüber den Nachbarn mitschwingen, kann aus dieser Studie natürlich nicht entnommen werden – ebenso wie es sich bei den eben genannten Hintergründen nur um Vermutungen handelt.

5. Fazit

Zu Beginn des Projektes war unsere Erwartungshaltung eher pessimistisch: Wir gingen davon aus, generell hohe Wissensdefizite und geringes Interesse am Nachbarland bei den Schülerinnen und Schülern vorzufinden. Diese Erwartung erfüllte sich nicht: Sowohl Interesse als auch Wissensstand waren höher als von uns vermutet. Dennoch muss besonders die Unterschiedlichkeit der beiderseits der Staatsgrenze generierten Ergebnisse – auch wenn deren Aussagekraft durch die unterschiedlich große Stichprobe eingeschränkt ist – zu denken geben. Und da das vorliegende Ergebnis zu Gunsten der slowenischen Schülerinnen und Schüler ausfiel, wollen wir es als eine Aufforderung verstanden wissen, unsere Bemühungen auf der österreichischen Seite zu verstärken.

Wie können wir die jungen Menschen mehr für das Nachbarland interessieren und wie können wir

ihnen auch die Aneignung entsprechenden Wissens ermöglichen? Im Sinne von Kap. 1 erscheint uns dieses Ansinnen als ein wesentlicher Baustein der Völkerverständigung in einem vereinten Europa, wofür gerade der GW-Unterricht einen *entscheidenden* Beitrag leisten *kann* und *muss*.

Als Hilfestellung hierfür steht den Lehrerinnen und Lehrern auf der Homepage des Regionalen Fachdidaktikzentrums Geographie und Wirtschaftskunde (RFDZ-GW) Steiermark ein Lernzirkel über das Thema „Slowenien“ zum Download bereit. Wir würden uns sehr freuen, wenn reichlich davon Gebrauch gemacht werden würde bzw. weitere Ideen hierzu eingebracht werden könnten, um diese Materialien in Zukunft noch weiter zu verbessern.

Literatur

- ABADZIEV, P. (1998): Die Grenzöffnung Tschechien/Österreich – Zur Frage der Neuentwicklung sozialer Interaktion im grenznahen Raum am Beispiel der Bevölkerung von Hevlin und Laa/Thaya. – GW-Unterricht 71, 37-46.
- HINTERMANN, C. (1997): Das Fremde. – GW-Unterricht 68, 36-48.
- LIEB, G. K. (2008): Grenzüberschreitend denken – Anregungen für den GW-Unterricht am Beispiel des Dreiländerecks Österreich-Slowenien-Ungarn. – In diesem Band 85 - 102.
- PIETSCH, M., u. FISCHER, W. (2007): Das Nachbarland Slowenien im Interesse von Schülerinnen und Schülern. – GW-Unterricht 108, 83-90.
- RFDZ-GW (Regionales Fachdidaktikzentrum Geographie und Wirtschaftskunde Steiermark): <http://gw.didaktik-graz.at>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Grazer Schriften der Geographie und Raumforschung](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Wolfgang, Pietsch Marlies, Jesenek Petra

Artikel/Article: [Unbekanntes Nachbarland? Eine empirische Untersuchung der Wissensund Interessenslage slowenischer und steirischer Schülerinnen und Schüler 77-83](#)